

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

13. Jahrgang Berlin, den 9. April 1940 Nummer 14

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die heimische Rohstoffbasis der italienischen Textilindustrie

Italien — ein altes Textilrohstoffland — hat in dem Kampf um eine eigene Rohstoffbasis für seine bedeutende Textilindustrie große Erfolge erzielt. 40,6 v. H. der insgesamt benötigten Textilrohstoffe, rd. 79 v. H. der Textilrohstoffe für den Inlandsbedarf sind nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung 1938 im Inland erzeugt worden. Inzwischen sind weitere Fortschritte zu verzeichnen.

In dem Streben nach Erschließung der eigenen textilwirtschaftlichen Produktivkräfte stellt der April 1940 ein besonders wichtiges Datum dar: Von diesem Monat an stehen für den Inlandsmarkt nur noch solche Baumwoll- und Wollstoffe zur Verfügung, denen mindestens 20 v. H. „nationale“ Fasern beigemischt sind.

Im einzelnen zeigt sich ein außerordentlich vielgestaltiges Bild. Der Kampf gegen die Einfuhrabhängigkeit ist von allen Seiten konzentrisch vorgetragen worden. Die quantitativ größten Erfolge sind bei den synthetischen Spinnstoffen erreicht; auch die Rohstoffe für die Industrie der synthetischen Spinnstoffe können im Inland erzeugt werden. Doch stehen die natürlichen Fasern — von denen Baumwolle, Hanf und Seide in Italien eine teilweise tausendjährige Tradition haben — nicht zurück. Im folgenden wird versucht, ein Bild von diesem umfassenden Aufbau-programm zu entwerfen und eine Bilanz der italienischen Textilautarkie aufzustellen.

Synthetische Spinnstoffe

Zellwolle und Kunstseide

Innerhalb der Welterzeugung von Zellwolle und Kunstseide nimmt Italien eine bedeutende Stellung ein. Es gehört mit Deutschland und Japan zu den drei großen Zellwollproduzenten und hatte an der Welterzeugung 1938 einen Anteil von etwa 18,5 v. H. In der Kunstseiden-

produktion stehen die Vereinigten Staaten, Japan und Deutschland an erster Stelle. Danach folgt Italien mit einer Produktion, die etwa ebenso hoch ist wie die britische. Reichlich 10 v. H. der Weltkunstseidenerzeugung entfielen 1938 auf Italien¹⁾. Auf dem Weltmarkt ist die Position Italiens noch größer, da es einen erheblichen Teil seiner Erzeugung exportiert. Die Ausfuhrerfolge der italienischen Zellwolle und Kunstseide sind durch den Krieg stark gestiegen; vor allem nimmt Amerika zum Ausgleich für die gesunkene britische Zufuhr erhöhte Mengen auf.

Italiens Kunstseiden- und Zellwollerzeugung in 1000 t Übersicht 1

Jahr	Insgesamt	davon		
		Kunstseide	Zellwolle	Abgänge
1929	32,34	32,34	—	—
1930	31,96	31,96	—	—
1931	36,13	33,77	0,50	1,86
1932	34,04	28,08	4,50	1,51
1933	40,24	33,28	5,00	1,96
1934	51,05	38,91	9,80	2,34
1935	72,36	38,68	30,70	2,78
1936	91,96	39,01	49,94	3,01
1937	122,76	48,33	70,92	3,51
1938	124,83	46,00	75,68	3,15
1939	etwa 140	—	—	—

Die vorstehende Übersicht vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung der italienischen Kunstseiden- und Zellwollindustrie. Seit 1936 wird mit der verfügbaren Zellstoffmenge mehr Zellwolle als Kunstseide erzeugt. Auch in Deutschland hat die Zellwollerzeugung schon vor einigen Jahren die Kunstseidenproduktion überflügelt, da die Verarbeitungsmöglichkeiten der Zellwolle mannigfaltiger als die der Kunstseide sind.

¹⁾ Vgl. hierzu: Kunstseide und Zellwolle in der Welt und in Deutschland, in: Schriften des Instituts für Konjunkturforschung, Wochenbericht, 12. Jg., Nr. 8. v. 22. Febr. 1939, S. 43ff.

Für 1939 rechnet man mit einer Zellwoll- und Kunstseidenherzeugung in Italien von rd. 140 000 t. Nach Ausweitung der Kapazität wird in diesem Jahre — 1940 — eine Produktion von 150 000 bis 170 000 t möglich sein.

Als bemerkenswertes Beispiel für die wachsenden Verwendungsmöglichkeiten dieser Spinnstoffe sei erwähnt, daß auch die italienische Reifenfirma Pirelli seit Januar 1940 Cordgewebe aus Kunstspinnstoffen an Stelle des bisher verwandten Baumwollmaterials verarbeitet.

Lanital

Die Entwicklung des Lanitals, die von Italien stark forciert wurde und auch im Ausland Interesse fand (einige Länder erwarben Fabrikationslizenzen), war nicht frei von Hemmungen: Die italienische Wollindustrie hat das Lanital lange Zeit als Ersatzprodukt angesehen. Wie im folgenden Abschnitt dargelegt wird, hat die Rohstoffbeschaffung zeitweise Schwierigkeiten bereitet. Zudem ist das Produkt (mit 18 Lire je kg) noch vergleichsweise sehr teuer. So erklärt es sich, daß die Erzeugung zunächst verhältnismäßig klein geblieben ist (1937: 1626 t; 1938: 1683 t). 1939 ist sie erheblich höher gewesen. Die Leistungsfähigkeit der Produktionsanlagen in Cesano Maderno hat bisher 3000 bis 4000 t jährlich betragen. Vor einigen Monaten ist aber beschlossen worden, die Kapazität auf 9000 bis 10000 t zu erweitern. Erst wenn dieser Ausbau erfolgt ist, kann das Lanital eine größere Rolle in der italienischen Textilwirtschaft spielen.

Rohstoffe für die Industrie der synthetischen Spinnstoffe

Zellstoff

So groß die Erfolge der Zellwoll- und Kunstseidenproduktion bisher auch waren, so bedeuteten sie für Italien doch nur, daß an die Stelle der verminderten Spinnstoffeinfuhr der erhöhte Import des — allerdings billigeren — Zellstoffes oder Fichtenholzes getreten ist. Erst in neuer Zeit ist es möglich geworden, die Auslandsabhängigkeit auch auf diesem Gebiete erfolgreich zu bekämpfen.

Nach verschiedenen Versuchen hat sich das dem Schilf ähnliche Pfahlrohr (*arundo donax*) als geeigneter Zellstoffträger erwiesen. Das Rohr liefert im Jahre etwa 10mal soviel Zellstoff wie der Waldbau. Die Snia Viscosa — Italiens beherrschender Kunstseiden- und Zellwollkonzern — baut das Rohr bereits in größerem Umfang (zunächst 2500 ha, bis 1944 6000 ha) an; in Torre di Zuino bei Udine (Nordostitalien) ist eine große Zellstofffabrik (buchstäblich aus dem Sumpf) geschaffen worden. Außer dem Pfahlrohr werden dort auch Hanf und Ginster sowie deren Abfälle, lybisches Sparto- und Alfagras, Maisstengel, Reis- und Getreidestroh zu Zellstoff verarbeitet. Die größte Rolle spielt aber das Rohr, das auf 1 ha rd. 800 dz Rohstoff liefert, woraus rd. 10 000 kg Zellulose bzw. rd. 9000 kg Kunstseide oder Zell-

wolle hergestellt werden können. (Zum Vergleich sei erwähnt, daß in Italien auf 1 ha etwa 260 kg Baumwolle oder 1200 kg Hanffaser gewonnen werden.)

Das Werk in Torre di Zuino liefert 1939/40 20 000 t Zellstoff; ein rascher Ausbau auf eine Leistung von 80 000 t ist bis 1941/42 vorgesehen. Ebenso wird der Anbau des Rohres ausgedehnt (so z. B. auch in Albanien). Ferner ist die Errichtung weiterer Zellstofffabriken in Angriff genommen oder geplant. Nach dem vorliegenden Zellstoffplan soll die Produktionskapazität bis 1944 auf 150 000 t Zellstoff für die Industrie der synthetischen Spinnstoffe erhöht werden. (Aus 150 000 t Zellstoff können etwa 130 000 t Zellwolle oder Kunstseide hergestellt werden.) Der weitaus größte Teil des Zellstoffbedarfs für die Spinnstoffindustrie würde dann aus eigener Erzeugung gesichert sein¹⁾.

Kasein

Die Lanitalerzeugung hatte bisher mit Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen. Italien verarbeitet daher nicht nur im Inland gewonnenes Kasein, sondern führt dieses Produkt vor allem aus Holland und Dänemark ein, wo es wesentlich billiger als in Italien hergestellt werden kann. (In Italien kollidiert die Kaseingewinnung stark mit der Käseproduktion: Die Steigerung der Kaseinherstellung führt zwangsläufig zu einer Erhöhung des Butteranfalls, hat aber gleichzeitig einen empfindlichen Rückgang der Käseerzeugung zur Folge.) Die Snia Viscosa, die neben Kunstseide und Zellwolle auch das Lanital herstellt, hat in Holland vier Textil-Kasein-Fabriken errichtet.

Nach neueren Meldungen ist die italienische Landwirtschaft gegenwärtig in der Lage, 2000 bis 3000 t Textilkasein zu liefern. Das entspricht einer ebenso großen Menge Lanital. Eine Lanitalproduktion, die diese Grenze überschreitet, ist auf den Kaseinbezug aus dem Ausland angewiesen. Holland ist in der Lage, jährlich etwa 3000 t zu liefern; aus Dänemark können etwa 300 t im Jahre bezogen werden.

Naturspinnstoffe

Baumwolle

Oft wird vergessen, daß Italien zu den ältesten Baumwollländern gehört. Um 830 machten die Araber die Baumwolle in Italien heimisch. Die italienische Baumwollkultur hat lange Zeit Bedeutung gehabt, bis die überseeische Konkurrenz sie unrentabel machte. Mehrere Male war dem Anbau in den beiden letzten Jahrhunderten ein bemerkenswerter Aufschwung beschieden: 1785 durch den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, nach 1800 während der Kontinentalsperre und schließlich in der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges 1861-1864. Mit 15 000 t wurde 1864

¹⁾ Auch in Deutschland sind Versuche mit dem Anbau des Pfahlrohrs gemacht worden. Die Akklimatisierung der Pflanze ist gelungen. Man geht jetzt zum Anbau auf größeren Flächen im Burgenland sowie in Hessen und Baden über.

in Sizilien für lange Zeit die höchste Baumwoll-ernte erzielt. Danach wurde der Baumwollanbau zugunsten des Gemüse- (besonders des Früh-gemüse-)baus mehr und mehr eingeschränkt.

Um 1928 hat Italien die ersten Maßnahmen zur Wiederbelebung der Baumwollproduktion ge- troffen. Das Haupterzeugungsgebiet ist auch heute wieder Sizilien; doch faßt die Kultur auch in Süditalien immer mehr Fuß. Selbst in der neuen Provinz Littoria sind Erfolg versprechende Versuche gemacht worden. Eine wirkliche Zukunft hat der Baumwollanbau aber nur dort, wo eine ausreichende künstliche Bewässerung möglich ist. Unter diesen Umständen läßt sich ein verhältnis- mäßig hoher Ertrag erzielen, und es besteht Aus- sicht, die vorläufig noch schwierige Preisfrage zu lösen oder wenigstens zu mildern; denn der italieni- sche Baumwollproduzent erhält durch die korpore- tive Preisfestsetzung einen über dem Welt- marktstand liegenden Preis. Um die Erzeugung anzuregen, ist der Preis für inländische Baumwolle erst kürzlich weiter (um 38 v. H.) heraufgesetzt worden. Man hofft, die Anbaufläche im italieni- schen Mutterland allmählich bis auf 150 000 ha steigern zu können.

Baumwollanbaufläche und Baumwollerzeugung im italienischen Mutterland

Übersicht 2

Jahr	Fläche in ha	Erzeugung in t
1929	5 506	1 181
1935	3 714	306
1936	10 709	2 137
1937	21 889	4 230
1938	36 604	9 490
1939	etwa 50 000	—

Im ganzen bewegen sich die Maßnahmen zur Ausdehnung der italienischen Baumwollkultur parallel mit gleichen Bestrebungen in anderen südeuropäischen Ländern (Balkan¹⁾ und Spanien).

Noch verhältnismäßig gering ist die Baumwoll- erzeugung im italienischen *Kolonialreich*: 1937 wurden in Ital.-Somaliland 900 t, in Eritrea 1 800 t und in Abessinien 4 000 t geerntet. Neuere Zahlen stehen nicht zur Verfügung. Doch sind die Bemühungen zur Produktionsausdehnung in- zwischen verstärkt worden. Für die Tätigkeit der Baumwollpflanzungsgesellschaften in Ital.-Ost- afrika ist eine Anbaufläche von 5 Mill. ha in Aus- sicht genommen; doch ist auch hier die Schaffung umfangreicher Bewässerungsanlagen die Voraus- setzung für die erhofften quantitativen wie qualitativen Erfolge.

Hanf

Die Stellung Italiens als Weichhanfproduzent ist nicht nur nationalwirtschaftlich, sondern auch weltwirtschaftlich außerordentlich stark. Im Jahre 1937 entfielen von einer Welterzeugung in Weich- hanf in Höhe von 383 000 t:

134 000 t auf die UdSSR (einschl. der in- zwischen angegliederten, frü- her polnischen Gebiete),

109 000 t auf Italien und

51 000 t auf Jugoslawien, das drittgrößte Erzeugungsland.

Da die UdSSR Hanf nicht ausführt, beherrscht Italien zusammen mit seinem östlichen Nachbarn Jugoslawien fast allein den Weltexportmarkt für Weichhanf. 1937 wurden 44 v. H., 1938 36 v. H. der italienischen Hanferzeugung als Rohhanf oder Hanffaser ausgeführt. Durch den Krieg sind die Exportchancen außerordentlich gestiegen. Zur Verbesserung seiner Devisenerlöse versucht Italien, den Hanf möglichst in verarbeiteter Form zu exportieren.

Hanfanbaufläche und Hanferzeugung im italienischen Mutterland

Übersicht 3

Jahr	Fläche in ha	Erzeugung in t (Strohhanf)
1932	53 800	55 000
1935	68 000	64 000
1936	74 900	87 300
1937	86 800	108 500
1938	91 000	108 600
1939	90 490	—
1940	110- bis 115 000	—

Der italienische Hanfbau, dessen wichtigste Gebiete die Provinzen Emilia, Campania und Venetien sind, hat in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gemacht. Auch die Hektarerträge wurden gesteigert. 1939 trat — nach den An- strengungen in der vorangegangenen Zeit — eine gewisse Pause im Hanfbau ein. In diesem Jahre ist aber mit einer erneuten Ausdehnung der Anbau- fläche (auf Kosten des Frühgemüse-, namentlich des Frühkartoffelbaus) zu rechnen. Die Anbau- fläche wird mit 110- bis 115 000 ha angegeben. Saat- gut wird in entsprechender Menge bereitgestellt. Zudem ist kürzlich — was besonders wichtig ist — der Preis, den der inländische Hanferzeuger erhält, sogar rückwirkend auf die Ablieferungen aus der Ernte von 1939 erhöht worden. Infolge der starken Nachfrage und Preissteigerung am Welt- markt kann diese Erhöhung allein auf die Ausfuhr geschlagen werden, so daß der Preis des für den Inlandsbedarf verarbeiteten Hanfes nicht be- troffen wird.

Zusammen mit den Erfolgen im Hanfbau hat auch — wie nur wenig bekannt ist — die Auf- bereitung und Verarbeitung des Hanfes große Fortschritte gemacht. Durch verbesserte Auf- bereitung ist die Spinnerei in die Lage versetzt worden, feinere, regelmäßigere und elastischere Garne herzustellen, aus denen hervorragende und besonders dauerhafte (dem Leinen ähnliche) Gewebe für männliche Sommerkleidung, Damen- kleider, sogar Haus- und Leibwäsche hergestellt werden können. Übrigens wird der Hanf jetzt auch viel stärker im Heer verwendet als früher, und zwar an Stelle von Baumwolle, Flachs und Leder.

¹⁾ Vgl. hierzu: Der Baumwollanbau in Südosteuropa, in: Schriften des Instituts für Konjunkturforschung, Wochenbericht, 12. Jahrg., Nr. 42/43 v. 28. Okt. 1939, S. 252ff.

Auch die Erzeugung von *Flockenbast* ist erhöht worden. 1937 wurden 3000 t, 1939 rd. 9000 t hergestellt und in der Baumwollindustrie verarbeitet.

Schließlich werden die bei der Aufbereitung des Hanfes anfallenden holzigen Bestandteile des Stengels, die sog. Hanfschäben, der Zellulosegewinnung zugeführt. Nach vorliegenden Meldungen soll Italien in der Lage sein, allein aus den Hanfschäben jährlich etwa 46000 t Zellulose für die Kunstseiden- und Zellwollindustrie herzustellen (bei einem gesamten Zellulosebedarf dieser Industrie von rd. 140000 t in den Jahren 1937 und 1938).

Seide

Je mehr sich Italien in den letzten Jahren um die Auslandsunabhängigkeit seiner Textilrohstoffwirtschaft bemühte, um so mehr ging der Seidenbau, der seit acht Jahrhunderten in Italien betrieben wird, wider Erwarten zurück. Noch vor zehn bis fünfzehn Jahren gehörte die Seide zu den wichtigsten Exportgütern Italiens und vereinigte bis zu 30 v. H. der gesamten Ausfuhr auf sich. Der Seidenbau war aber immer mehr in Verfall geraten durch den Wettbewerb Japans, das die Seidenherzeugung monopolartig beherrscht (vgl. Übersicht 4), durch den überaus scharfen Preisrückgang — 1 kg Rohseide kostete 1920 560 Lire, 1934/35 aber nur noch 30 Lire —, die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten, durch ungünstige Wetterverhältnisse und schließlich auch durch den Aufstieg der Kunstseide, die das Interesse und die Aufmerksamkeit des Verarbeiters und des Verbrauchers von der Naturseide ablenkte.

Kokonernte und Rohseidenerzeugung in den wichtigsten Ländern 1938

Übersicht 4

Land	Kokon- Ernte	Rohseiden- Erzeugung
	in 1000 t	
Japan (einschl. Korea)	304,1	41,1
Italien	fast 20,0	2,0
UdSSR	22—23	1,8

Erst vor wenigen Jahren hat sich der italienische Staat entschlossen, den Seidenbau wiederaufzurichten und dessen Zukunft selbst für den Fall zu sichern, daß der Weltmarktpreis der Seide wieder sinken sollte. Auch heute ist die Seide für die Ausfuhr wichtig. Unter den verschiedenen Maßnahmen zur Förderung des Seidenbaus (obligatorische Erfassung und Lagerung der Ernte, Schaffung von Kokontrocknungsanstalten, Pflanzung von Maulbeerbäumen, Lieferung der Samen durch die Seidenaufzuchtstellen usw.) steht die Garantierung eines auskömmlichen Mindestpreises für den Kokonerzeuger an erster Stelle. Der Preis betrug bisher 10 Lire für 1 kg Frischkokons¹⁾, ist aber — um die Produktion anzuregen — für die Ernte des Jahres 1940 um 50 v. H. auf 15 Lire

¹⁾ 1934 — am Tiefpunkt der italienischen Seidenkrisis — belief sich der Preis für 1 kg Frischkokons nur auf 2 Lire.

erhöht worden. (Eine ähnliche Maßnahme wurde — wie erwähnt — zur Steigerung des Hanfanbaus ergriffen.) Bisher hat der italienische Staat keine wesentlichen Mittel als Zuschuß für die Kokonpreise aufzuwenden brauchen, da die Weltmarktpreise inzwischen angezogen haben.

Kokonernte und Rohseidenerzeugung in Italien

in 1000 t

Übersicht 5

Jahr	Kokonernte	Rohseidenerzeugung
1930	53,0	4,9
1933	34,6	3,4
1934	28,9	2,9
1935	17,4 ^{*)}	1,7
1936	32,3	3,2
1937	31,9	3,2
1938	19,0 ^{*)}	rd. 2,0
1939	28,3	—

^{*)} Die niedrige Kokonernte ist durch schlechte Witterung verursacht. 1938 schädete die außerordentliche Trockenheit im Frühjahr dem Wachstum der Maulbeerbäume und damit der Aufzucht der Seidenraupen.

Die heutigen Möglichkeiten des italienischen Seidenbaus werden durch folgende Angaben beleuchtet: Bei einem Bestand von 87 Millionen Maulbeerbäumen und einer Blättergewinnung von 1 Mill. t¹⁾ können über 700000 Unzen Samen untergebracht werden. Aus einer Unze ergeben sich normalerweise 60 bis 65 kg Frischkokons. Insgesamt würde also eine Produktion von mehr als 40000 t bis zu 50000 t Frischkokons möglich sein, was einer Rohseidenerzeugung von 4000 bis 5000 t entspricht. Da aber die Leistung der Zuchtanstalten 1939/40 nur 550000 Unzen Samen betragen hat — das sind fast 100000 Unzen mehr als in den Jahren vorher —, wird die diesjährige Kokon- und Rohseidenerzeugung noch unter dieser Höchstziffer bleiben. Immerhin rechnet man für 1940 mit einer Rohseidenerzeugung, die die Grenze von 3000 t überschreitet und sich vielleicht 4000 t nähern wird. Gleichzeitig wird zur Förderung der Seidenraupenzucht die Pflanzung von Maulbeerbäumen weiter ausgedehnt: Nachdem der Seidenbau bisher in großem Umfang nur in Venetien betrieben wurde, ist man um eine Erhöhung der Maulbeeraumpflanzungen in Süditalien bemüht.

Die überseeischen Besitzungen Italiens liefern bisher noch keinen Beitrag zum Seidenbau. 1938 wurden 5000 Maulbeerbäume in der Cyrenaika gepflanzt; 1939 hat man die gleiche Menge hinübergesandt.

Wolle

Die Wollproduktion im italienischen Mutterland wird für 1938 auf 7500 t geschätzt. Damit wird ein recht beachtlicher Teil — etwa ein Viertel — des industriellen Bedarfs gedeckt. Eine weitere Steigerung der Wollproduktion soll nach Ansicht von Fachkreisen kaum möglich sein. Um die Produktion aufrecht zu erhalten oder anzuregen, wurden kürzlich auch die Preise für die inländischen Wollerzeuger erhöht. Von gewisser Bedeutung ist

¹⁾ 1930 waren es fast 1,5 Mill. t.

bereits die Schafzucht in Lybien; von dort wurden 1937 rd. 3500 t, 1938 freilich nur 230 t bezogen. Die ostafrikanischen Besitzungen lieferten bisher nur wenig Wolle; doch kann es nicht zweifelhaft sein, daß Schafzucht und Wollerzeugung dort eine Zukunft haben.

Flachs

Flachsbau und Leinenerzeugung werden — wie in vielen anderen europäischen Ländern — auch in Italien gefördert. Bisher haben sie aber nur relativ geringe Bedeutung. Für 1938 wird die Anbaufläche mit 6800 ha angegeben. Man rechnet damit, daß die Leinengarnproduktion aus der inländischen Flachsernte 1939 etwa 2000 t betragen hat¹⁾.

Sonstige Naturfasern

Die Produktion weiterer Naturfasern für die Textilindustrie stellt ein weitschichtiges und wegen der Kosten- und Preisfrage nicht unproblematisches Gebiet dar, das sich teilweise nur schwer übersehen läßt und noch stark in der Entwicklung befindet.

Vor einigen Jahren wurde die Aufmerksamkeit weiter Kreise auch des Auslands auf die Fasergewinnung aus dem *Ginster* gelenkt, der in Italien in größerem Umfange vorkommt und infolge seiner Anspruchslosigkeit auf sonst schwer verwendbaren Böden angebaut werden kann. Inzwischen ist es um dieses Material wieder stiller geworden. Es hat sich ergeben, daß die Ginsterfaser als Austauschmaterial für die Baumwolle nicht in Frage kommt, sondern sich mehr als Beimischungsmaterial für die Juteindustrie eignet. Doch ist dafür wiederum der Ginster zu teuer. (Es entstehen nämlich hohe Kosten für den Transport des Ginsters von der Sammelstelle zur Aufbereitungsanstalt.) Aus Ginsterfaser werden vorzugsweise hergestellt: Filtertücher für Ölfabriken, billige Teppische, auch Fischnetze, ferner in Verbindung mit Jute Packmaterial.

Die Ernte an Ginstertrieben hat in den letzten Jahren 2500 t betragen, die Fasergewinnung wird (ebenfalls für die letzten Jahre) mit etwa 500 t angegeben. Größere Aussichten als für die Fasergewinnung hat der Ginster als Ausgangsmaterial für die Zellstoffherzeugung, wozu übrigens auch die Abfälle aus der Fasergewinnung herangezogen werden.

Als Ersatz für die aus dem Ausland (Britisch-Indien) einzuführende Jute ist nach neueren Forschungen besonders die *Typha*, eine in Italien wachsende Sumpfpflanze, geeignet. Da die vorhandenen Mengen aber nicht ausreichen, ist eine *Typha*-Kultur geplant. Nach den bisherigen Anbauversuchen ergibt 1 ha (je Schnitt) etwa 160 dz unaufbereitete Trockenfasern, woraus etwa 72 dz aufbereitetes Langfasermaterial gewonnen werden. Je nach den klimatischen Verhältnissen sind 2 bis 4 Schnitte im Jahre möglich, womit die

Hektarerträge beachtlich zunehmen. Die *Typha*-gewebe sind ebenso dauerhaft und haltbar wie Leinengewebe, zeichnen sich aber durch besonders geringes Gewicht aus, was bei der Verwendung dieses Materials zur Herstellung von Säcken und sonstigem Packmaterial nicht unwichtig ist. Gewisse Schwierigkeiten scheint vorläufig allerdings noch die Entwicklung eines brauchbaren und wirtschaftlich tragbaren Aufbereitungsverfahrens zu machen.

Ein weiteres Material für den Ersatz von Jute liefert die in Abessinien gewonnene „*Musa Ensete*“, deren Fasern nach den bisherigen Versuchen eine große Zukunft beigemessen wird. Das Material ist zur Herstellung von Geweben, Säcken, Packmaterial, Seilen und Stricken geeignet.

Eine wertvolle Faser zur Beimischung in der Baumwollindustrie und ähnlichen Verwendungszwecken wird aus den Rinden der Maulbeerbaumzweige gewonnen. Die *Maulbeerbaumfasern* werden gebleicht und kotonisiert; sie gelten als sehr widerstandsfähig. Italien ist gegenwärtig in der Lage, etwa 25000 t dieses Fasermaterials (für das übrigens die Bezeichnung „*Gelsofil*“ eingeführt worden ist) zu erzeugen. Mit der zur Steigerung des Seidenbaus notwendigen Ausdehnung der Maulbeerbaumpflanzungen erhöhen sich auch die Produktionsmöglichkeiten des *Gelsofils*.

Schließlich ist die *Agave*-Kultur in Sizilien zu erwähnen. Die Pflanze zeichnet sich durch große Anspruchslosigkeit aus; sie wächst auf Ödland oder geringwertigen Böden. Angaben über den Umfang der Kultur und der Fasergewinnung liegen leider nicht vor.

Regenerate

Durch die Bemühungen zur Verbreiterung der inländischen Textilrohstoffbasis ist auch die Gewinnung von *Regeneraten* stark gefördert worden, wobei freilich zu beachten ist, daß die Reißwollindustrie in Italien schon immer eine große Rolle gespielt hat (Zentren: Prado in der Toscana und Biella).

In letzter Zeit sind in Italien schätzungsweise 70000 t Lumpen jährlich gesammelt worden. Doch reicht der eigene Lumpenanfall nicht aus, um den Bedarf zu decken. 1936 wurden 18744 t, 1937 23589 t und 1938 18758 t eingeführt. Früher war Frankreich der bedeutendste Lieferant; 1938 sind große Mengen auch aus Großbritannien bezogen worden.

Zusammenfassung

Die folgende Übersicht versucht, ein genaueres Bild von dem Grad der Eigenversorgung Italiens mit Textilrohstoffen für das Jahr 1938 zu vermitteln. Wie eingangs bereits erwähnt, wurden 40,6 v. H. der insgesamt benötigten Textilrohstoffe, rd. 79 v. H. der Textilrohstoffe für den Inlandsbedarf im eigenen Lande erzeugt. Dabei sind aber folgende Punkte zu beachten;

¹⁾ In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß auch die Ramie in Italien angebaut wird, deren Faser in der Verwendung dem Leinen ähnlich ist.

Italiens Versorgung mit Textilrohstoffen 1938*)

in t (ohne Regenerate)

Übersicht 6

Verspinnbare Faser	Einfuhr			Eigenerzeugung im Mutterland		Versorgung			Ausfuhr			Ver-sorgung für den Eigen-verbrauch ins-gesamt
	Roh-stoffe	Garne	Gewebe und Fertig-waren	Roh-stoffe	Garne	Roh-stoffe	Garne	Gewebe und Fertig-waren	Roh-stoffe	Garne	Gewebe und Fertig-waren	
Baumwolle	166 060	228	1 219	9 500	—	175 560	228	1 219	2 317	20 720	52 762	101 208
Wolle u. a. Tierhaare	23 333	185	742	7 500	—	30 833	185	742	2 323	2 375	17 243	9 819
Flachs	402			2	—	404			2			
Hanf	848	1 385	777	27 000	—	27 848	1 385	777	10 419	5 386	22 303	40 587
Jute	40 937											
Andere pflanzliche Fasern	9 558			—	—	9 558			2 100			
Naturseide	1 104	1 401	356	2 000	—	1 104	—	—	630	20 725	20 835	63 688
Industriell erzeugte Fasern	3											
Zusammen	242 245	3 149	3 094	121 702	48 000	363 947	51 149	3 094	31 484	58 206	118 203	215 297

*) Rohstoffe, Garne und Gewebe auf verspinnbare Faser umgerechnet. — 1) Einschl. Flockenbast. — 2) Zellwolle und Lanital. — 3) Kunstseide.

1. Nicht einbezogen in diese Berechnung sind die Regenerate, die zum Teil aus dem inländischen Lumpenanfall, zum Teil aus eingeführten Lumpen stammen.

2. Nicht berücksichtigt sind ferner die teilweise noch in der Entwicklung befindlichen „sonstigen“ Fasern, wie die Maulbeerbaumfaser, die Typha, der Ginster, zumal diese Rohstoffe (wenigstens 1938) noch kaum ins Gewicht fallen.

3. Auch die Textilrohstoffherzeugung in den afrikanischen Besitzungen Italiens ist nicht in Rechnung gestellt, sondern nur die Erzeugung des Mutterlandes. Die Erzeugung in den überseeischen Gebieten ist — wie dargelegt wurde — noch gering. Dies gilt besonders für das Jahr 1938, auf das sich die Berechnungen beziehen. Zudem liegen für die Produktion der Kolonien keine vollständigen Angaben vor.

4. Außerdem ist die Einfuhr von Zellstoff bzw. Holz für die Spinnstoffindustrie sowie von Kasein für die Lanitalherstellung nicht berücksichtigt worden.

5. Wenn sich der Anteil der Eigenerzeugung am Inlandsbedarf auf fast 80 v. H. stellt, so darf man nicht übersehen, daß die Zusammensetzung der Eigenerzeugung nicht dem Inlandsbedarf voll entspricht. So werden Hanf und Seide sowie Kunstseide und Zellwolle in großem Umfange exportiert, Baumwolle und Wolle dagegen für den Inlandsbedarf eingeführt. Trotz des hohen Anteils der Eigenerzeugung besteht also der Zwang zum Außenhandel (vgl. folgenden Abschnitt).

6. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß mit der weiteren Zunahme der Eigenerzeugung auch der Anteil der inländischen Produktion am Verbrauch seit 1938 noch zugenommen hat.

7. Der hohe Anteil der im Inland erzeugten Rohstoffe am heimischen Konsum erklärt sich freilich nicht allein durch den in Italien fortgeschrittenen Ausbau der Produktion, sondern zum großen Teil auch durch die Verbrauchs-

gewohnheiten und die Höhe des Verbrauchs. Bei den klimatischen Verhältnissen und der auch heute noch ziemlich großen Anspruchslosigkeit der Bevölkerung vor allem im Süden des Landes ist der Verbrauch an Textilrohstoffen je Kopf (ohne Regenerate) mit rd. 5 kg (1938) relativ niedrig (etwa im Vergleich zu Deutschland — Alt-reich —, wo er rd. 14 kg betrug).

Außenhandelsverflechtung und -bilanz

Über die Verflechtung der italienischen Textilwirtschaft mit dem Ausland unterrichtet die folgende Aufstellung, die gleichzeitig erkennen läßt, daß die Textilaußenhandelsbilanz auf Grund

Der Textilaußenhandel Italiens im Jahre 1938

Werte in 1 000 Lire

Übersicht 7

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Rohstoffe	1 423 422	435 688	— 987 734
davon:			
Baumwolle	859 589	11 467	— 848 122
Wolle	419 125	9 555	— 409 570
Hanf	6 382	255 980	+ 249 598
Zellwolle und Kunst-seidenabfälle	49	107 481	+ 107 342
Garne	77 846	946 761	+ 868 915
davon aus:			
Baumwolle	5 632	227 852	+ 222 220
Wolle	4 988	77 045	+ 72 057
Seide (roh u. Gespin-ste einschl. Näh-garn)	15 588	227 936	+ 212 348
Kunstseide (einschl. Nähgarn)	35 528	375 721	+ 340 193
Gewebe und andere Fertig-waren:	155 348	1 811 498	+ 1 656 150
davon:			
Baumwollgewebe ...	21 767	604 106	+ 582 339
Insgesamt	1 656 616	3 193 947	+ 1 537 331

der hohen Garn- und Fertigwarenausfuhr mit dem beachtlichen Aktivsaldo von 1,5 Mrd. Lire (1938) abschließt. (Nicht berücksichtigt ist dabei allerdings die Einfuhr von Lumpen und von Zellstoff für die Kunstseiden- und Zellwollindustrie.)

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf 318071. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Wilhelm Bauer, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung RM 7.75 je Vierteljahr, Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Bentschel K.-G., Berlin N 65

— Diese Nummer umfaßt sechs Textseiten und eine Zahlenbeilage —

